

AUSBILDUNGEN IN EINER SICH VERÄNDERNDEN ARBEITSWELT

„Wir schaffen Heimat. Wir gestalten Zukunft“. Seit 1947 leistet der Österreichische Gemeindebund im Sinne dieses seines Leitbildes hervorragende und wichtige Arbeit. Nur wer mit der Zeit geht und die Anforderungen der Zukunft erkennt, kann eine lebenswerte Heimat erhalten. Viele dieser Anforderungen scheinen klar auf der Hand zu liegen, genannt seien nur die Schlagwörter Globalisierung, Digitalisierung und Klimawandel, manch andere lassen sich aber nicht vorhersagen oder planen, wie uns gerade in jüngster Zeit die Coronapandemie und zuletzt der Krieg in der Ukraine bewiesen haben. Niemand kann die Zukunft voraussagen, aber wir sollten alles Mögliche unternehmen, um sie bestmöglich zu gestalten. Dazu bedarf es einer Fülle von Ideen, Visionen und konkreter Pläne.

Das diesjährige Thema des Kommunalen Zukunftsberichts, „Zukunftschance Bildung“, ist

von immenser Bedeutung. Bildung hat immer Zukunft, Bildung führt zu Wissen und Wissen war schon immer ein wesentlicher Bestandteil von Veränderung, von Entdeckungen und Erfindungen. In Wirklichkeit lässt sich erst durch Wissen die Zukunft gestalten. „Wissen ist Macht“ ist ein allgemein bekannter Topos, man sollte in abgeänderter Form heute aber „Wissen ist Zukunft“ sagen. War es früher nur einem kleinen und elitären Kreis von Menschen, und innerhalb dieses Kreises wiederum bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hauptsächlich nur Männern möglich, Bildung in Anspruch zu nehmen, ist es eine Errungen-

»Bildung hat immer Zukunft, Bildung führt zu Wissen und Wissen war schon immer ein wesentlicher Bestandteil von Veränderung, von Entdeckungen und Erfindungen. In Wirklichkeit lässt sich erst durch Wissen die Zukunft gestalten.«

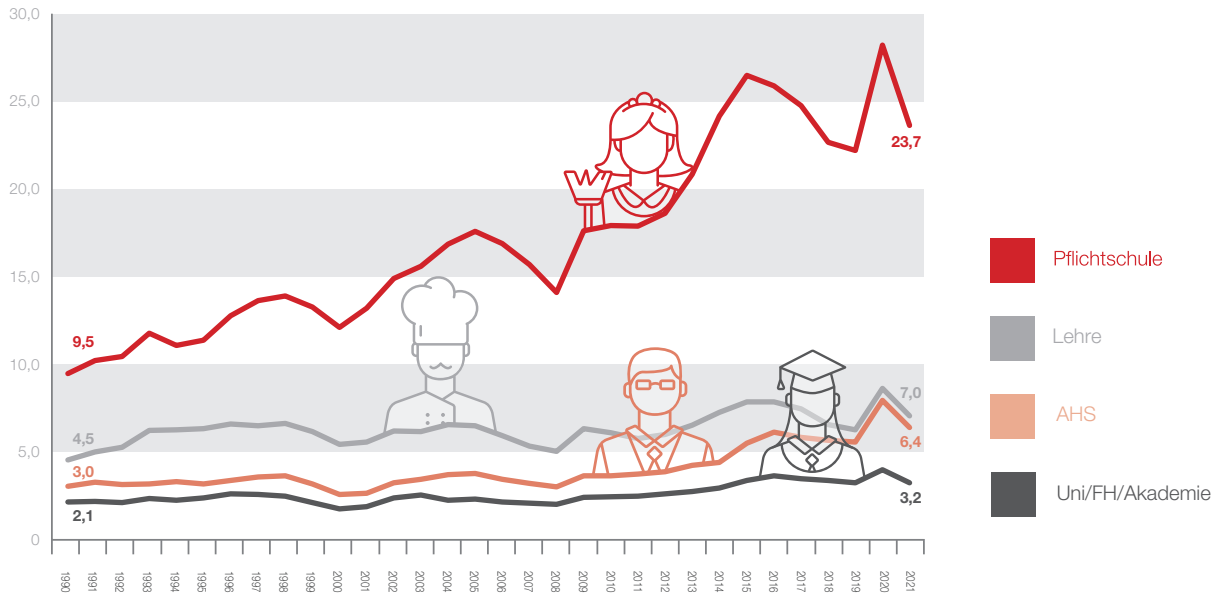
schaft der jüngeren Geschichte, dass heutzutage der Zugang zu Bildung ein Menschenrecht ist. Auch wenn in den sogenann-

ten Erste-Welt-Ländern dieses Menschenrecht umgesetzt wird, sind wir leider noch weit davon entfernt, dass dies auch auf der restlichen Welt geschieht. Hier hat noch viel zu geschehen.

Damit aber auch in einem so privilegierten Land wie Österreich weiterhin möglichst viele Menschen am Wissen, an der Macht, Teilhabe und Zukunft mitpartizipieren können, ist es nicht nur notwendig, möglichst allen Menschen eine Grund- bzw. Erstausbildung zu ermöglichen, sondern auch den Zugang zu Fort- und Weiterbildungen zu erleichtern. Nach wie vor befinden sich die meisten, vor allem

aber die höheren Bildungseinrichtungen in den größeren Städten. Peter Meusburger hat in seinem hervorragenden Buch

Arbeitslosenquoten nach Bildungsabschluss 2020



Quelle: AMS; Grafik: Lukas Kaspar

„Bildungsgeographie“ schon festgehalten: „Räumliche Strukturen des Wissens sind eng mit räumlichen Strukturen der Macht und Kontrolle verknüpft, so dass bestimmte Arten des

nicht mehr zurück. Ein Phänomen, unter dem der ländliche Raum massiv leidet. Ziel muss es daher sein, mehr Bildungseinrichtungen in die Regionen, zu den Menschen zu bringen.

sondern die Bildung soll zum Menschen kommen.

„Salopp gesagt, nicht der Mensch soll der Bildung hinterherrennen, sondern die Bildung soll zum Menschen kommen.“

Wissens zu räumlicher Konzentration in den Zentren neigen“¹. An Bildung interessierte Menschen sind daher oft dazu gezwungen, ihre Region zu verlassen und in ein Ballungszentrum zu ziehen. Oft kehren sie nach absolvierter Ausbildung auch

„Das regionale Angebot an Bildungseinrichtungen, die Qualität, Aufnahmekapazität und Erreichbarkeit von Schulen können das Bildungsverhalten erheblich beeinflussen.“² Salopp gesagt, nicht der Mensch soll der Bildung hinterherrennen,

Natürlich muss es dabei in den jeweiligen Regionen eine Wechselwirkung zwischen Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Bildungseinrichtungen geben. Im österreichischen Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030 – Raum für Wandel wird daher unter den Herausforderungen für kleinere Stadtregionen und ländliche Verdichtungsräume dezidiert auch auf folgende Punkte hingewiesen:

- „Schaffung von attraktiven Wirtschafts- und Bildungsstandorten mit interkommunalen Aus-

AUSBILDUNGEN IN EINER SICH VERÄNDERNDEN ARBEITSWELT

gleichsmechanismen an den am besten geeigneten Standorten,

- Erhöhung der Attraktivität für wissensbasierte Dienstleistungen und innovationsorientierte Produktionsbetriebe,
- Sicherung der regionalen Produktionsstandorte durch eine intensive Vernetzung von Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Entwicklung und Unternehmen,
- Verbesserung der öffentlichen Erreichbarkeit von und innerhalb regionaler Zentren.“

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der beim Thema Zukunftschance Bildung im Hinblick auf die Arbeitschancen von morgen berücksichtigt werden muss, ist derjenige, dass sich unsere Arbeitswelten laufend ändern. In Zukunft wird Arbeit in vielen Bereichen anders aussehen als heute, werden andere Qualifikationen und Kompetenzen gefragt sein. In einer sich in puncto Digitalisierung, künstliche Intelligenz und technologische Entwicklun-

gen immer rascher entwickelnden Welt, müssen wir uns von der Vorstellung, einen Beruf zu erlernen und diesen bis zur Pension unverändert ausüben zu können, verabschieden. Eine noch vor der Coronapandemie erschienene Studie stellte Folgendes fest: „Stattdessen müssen wir uns auf Patchwork-Karrieren, häufigere Berufswechsel, ständiges Lernen, Wechsel von einer Arbeitsform in die andere (z. B. aus Angestelltenverhältnissen in die Selbstständigkeit und zurück) einstellen.“³ Ein zentraler Punkt in diesem Zitat ist der Hinweis auf das ständige Lernen. In Zukunft wird es den Spruch: „Ich habe ausgelernt“, der heute noch so gerne und vor allem im Zusammenhang mit Lehrberufen verwendet wird, nicht mehr geben. Die erste abgeschlossene Berufsausbildung im Leben eines Menschen, egal ob über Lehre, Schule oder Studium erworben, wird nur mehr ein gutes und solides Grundgerüst darstellen, um

damit gut in das Berufsleben starten zu können. Wer danach aber am Arbeitsmarkt weiterbestehen, seine Arbeitschancen erhöhen oder sogar Karriere machen möchte, muss bereit sein, sich weiterzubilden.

Dies wird für alle Berufsbereiche gelten, speziell aber in Berufen, in denen technologische Entwicklungen, Digitalisierung, Informations- und Kommunikationstechnologien eine große Rolle spielen. Ohne Weiterbildung wird man in diesen Berufsfeldern in kürzester Zeit nicht mehr in der Lage sein, den Beruf auszuüben, bzw. kein Unternehmen würde eine Person mit ei-

»Lebenslanges Lernen wird daher ein sehr entscheidender Faktor werden.«

ner vor Jahren abgeschlossenen Ausbildung ohne ersichtliche Weiterentwicklung einstellen. Lebenslanges Lernen wird daher ein sehr entscheidender Faktor werden. Hier müssen auch die Unternehmen umden-

ken, sie müssen in Zukunft, den Mitarbeiter:innen mehr Zeit zur Weiterbildung geben und, wenn möglich, auch innerbetriebliche Fortbildungen anbieten. „Lernen wird ... integraler Bestandteil der Arbeit, Arbeiten und Lernen verschmelzen miteinander.“⁴

Was wird bzw. muss sich bei Ausbildungen ändern? Einige wird es in Zukunft gar nicht mehr geben, da davon ausgegangen werden kann, dass durch den technologischen Wandel, durch die Digitalisierung, durch Automatisierung und künstliche Intelligenz manche Tätigkeiten, ja sogar Berufe samt ihren Ausbildungen komplett verschwinden werden. Dafür werden aber auch viele neue Berufe und Ausbildungen entstehen. Technologien und künstliche Intelligenzen müssen ja auch bedient oder gewartet werden. Zusätzlich zur Schaffung neuer Ausbildungen, wird es notwendig werden, dass sich bestehende Ausbildungen den sich immer schneller verändernden Anforderungen des jeweiligen Berufes immer wieder

neu anpassen. In einigen Berufen ist hier bereits viel geschehen, als Beispiel sei hier der Bereich Medien genannt (Printmedienkenntnisse mussten um Onlinebereiche, neue Medien etc. erweitert werden).

Vieles in der Zukunft ist unklar, aber eines lässt sich schon jetzt mit Sicherheit sagen. Moderne Technologien in allen ihren Facetten haben bereits jetzt eine solch immens große Bedeutung für fast alle Berufsfelder erlangt, dass es notwendig werden wird, schon bei Kindern frühestmöglich ein Verständnis dafür zu erwecken bzw. bestenfalls sogar schon die allgemeinsten Grundkenntnisse näherzubringen. Ein nächster wichtiger Schritt wäre, dass in Zukunft auch Schulen und Hochschulen viel schneller auf Veränderungen reagieren. Oft will man an althergebrachten Lernmethoden nichts ändern, oft fehlt das Geld oder die notwendige Infrastruk-

tur. Wie schnell man dann doch etwas ändern kann, z. B. verstärkt auf Online-Learning umstellen, war zumindest ein positiver Effekt der Coronapandemie.

Abgesehen von diesen notwendigen Veränderungen in den Ausbildungseinrichtungen wird es aber vor allem notwendig werden, dass jeder einzelne Mensch, auch nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung, danach trachten sollte, sich laufend Fähigkeiten und Kompetenzen anzueignen. In der Zukunft wird für Unternehmen wichtig sein, dass der:die Arbeitnehmer:in

»Bildung „in kleinen, bedarfsgerechten Einheiten, parallel zum Berufsleben“ muss verstärkt möglich werden.«

über ein „Paket“ an Kompetenzen verfügt. Einerseits werden dabei allgemeine Fähigkeiten bzw. Querschnittsfähigkeiten und -kompetenzen immer gefragter sein, da diese in fast allen Berufsbereichen von Bedeutung sind (z. B. soziale und kommu-

AUSBILDUNGEN IN EINER SICH VERÄNDERNDEN ARBEITSWELT

nikative Fähigkeiten und Kompetenzen), andererseits müssen die in der Berufsausbildung erlernten spezifischen oder fachlichen Fähigkeiten/Kompetenzen ständig erneuert oder erweitert werden. Und hier schließt sich der Kreis. Arbeitende Menschen müssen bereit sein, sich weiterzubilden, die Unternehmen müssen ihren Mitarbeiter:innen aber auch die Möglichkeit dazu geben. Wenn es die Möglichkeit der innerbetrieblichen Fortbildung nicht gibt, wird natürlich vor allem zeitliche Flexibilität gefragt sein. Da Studien zeigen, dass für junge Menschen die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben immer wichtiger wird, dass sie unabhängig von Ort und Zeit arbeiten möchten (Homeoffice), könnte man hier ansetzen. Bildung „in kleinen, bedarfsgerechten Einheiten, parallel zum Berufsleben“⁵ muss verstärkt möglich werden.

Zusammengefasst lässt sich auch für einzelne Gemeinden daher Folgendes sagen: In Zukunft wird es wichtig sein, dass es nicht nur Ausbildungsmöglichkeiten, wie Schulen und Lehrbetriebe, sondern auch andere regionale Bildungseinrichtungen, wie z. B. Kursinstitute, gibt, welche vor allem Weiterbildungsmöglichkeiten bzw. das Erlernen von Fähigkeiten und Kompetenzen anbieten sollten, die für in der Region angesiedelte Betriebe relevant sind.

Fußnoten

- 1) Peter Meusburger, Bildungsgeographie. Wissen und Ausbildung in der räumlichen Dimension (Heidelberg/Berlin 1998), Seite 2
- 2) Meusburger, Bildungsgeographie, Seite 291
- 3) Cornelia Daheim, Ole Wintermann, 2050: Die Zukunft der Arbeit. Ergebnisse einer internationalen Delphi-Studie des Millennium Project (Gütersloh 2016), Seite 15
- 4) Daheim, Wintermann, 2050: Die Zukunft der Arbeit, Seite 15
- 5) Daheim, Wintermann, 2050: Die Zukunft der Arbeit, Seite 18



Johannes Kopf
Managing Director
Arbeitsmarktservice Österreich
(AMS)



Thomas Mader
Fachbereichsleiter Berufsinfo
und Forschung – BIFO, AMS